

Neue Raumordnung: Bauzwang bei Widmung, Tiefgaragen für Supermärkte

So will Landesrat Achleitner dem Flächenfraß und der Zersiedelung den Kampf ansagen

LINZ. Zersiedelung, aussterbende Ortskerne, dazu 68 Hektar betriebliche Brachflächen im Land: Das Thema Raumordnung lässt seit Jahren die Wogen hochgehen. Gestern präsentierte Landesrat Markus Achleitner (VP) den schon lange erwarteten Fachentwurf für die Novelle des oberösterreichischen Raumordnungsgesetzes: „Ressourcenschonend, überregional, verdichtet und verfügbar sind die vier Zielsetzungen.“

Einer der Eckpunkte: Baulandmobilisierung hat Vorrang vor Neuwidmung. „Es kann nicht sein, dass Siedlungen nicht weiter entwickelt werden können, weil Bauland als Sparbuchersatz betrachtet wird“, sagt Achleitner. Daher gelte: „Bei Neuwidmungen wird es Baulandsicherungsverträge geben. Während eines gewissen Zeitraums muss also gebaut werden.“ Ansonsten drohe eine Rückwidmung.

Betriebe, Handel, Landwirtschaft

Künftig sollen außerdem Betriebe vorrangig dort angesiedelt werden, wo es leer stehende Gebäude oder Brachflächen gibt. Berücksichtigt werden auch die Rahmenbedingungen: Es werde mehrere Leitstandorte (mit 15 oder 30 Hektar Betriebsbaufläche) geben, dazu kommen Wirtschaftsparks



Weniger Boden soll verbaut werden.

Foto: Wodicka

und interkommunale Betriebsbaugelände.

Auch der Handel soll in die Pflicht genommen werden: „Wir wollen einen restriktiven Kurs bei Neuwidmungen von Handelsflächen.“ Leerstände in den Ortszentren sollen „durch ein klares Priorisierungsmodell“ wieder belebt werden. Auch bei den Einkaufszentren soll es ein Einkaufserlebnis ohne unnötigen Flächenverbrauch für Parkplätze geben. Achleitner: „Bei den Supermärkten

soll die Hälfte der Parkplätze unter die Erde verlegt werden, und über den Märkten sollen Wohnungen und Büros gebaut werden. Und auf dem Dach am besten noch eine Photovoltaikanlage.“

Außerdem wird die Widmungskategorie „Sozialer Wohnbau“ eingeführt. Gemeinden können mit Grundeigentümern einen günstigeren Grundpreis vereinbaren.

Ein weiterer Punkt bei der Novelle ist die „Absicherung der landwirtschaftlich genutzten Bö-



„Für mich haben die Nutzung und der Ausbau bestehender Einrichtungen ganz klar Vorrang vor dem Bauen auf der grünen Wiese.“

Markus Achleitner, Landesrat (VP)

den und die Ausweisung landwirtschaftlicher Vorrangflächen.“ Ein Punkt, bei dem die grüne Raumordnungssprecherin Uli Böker einhakt: „Das Thema Verbaustopp für Agrarland ist in der Novelle zu wenig thematisiert.“

Fix ist: Der Fachentwurf geht nun in die Begutachtungsverfahren, die Beratungen im Landtag sollen im Frühjahr folgen. Mitte oder spätestens im Herbst 2020 soll die neue Raumordnung in Kraft treten. (viel)

ZAHLEN

Zwei Prozent oder 25.700

Hektar der gesamten Fläche Oberösterreichs (1,2 Millionen Hektar) sind laut der Abteilung Raumordnung des Landes (erhoben im Herbst) versiegelt. Kolportierte Zahlen über Bodenversiegelung und ungenutzte Flächen müssen laut Landesrat Markus Achleitner aber relativiert werden. So habe sich der Baulandbestand in Oberösterreich seit dem Jahr 2001 nur um 1000 Hektar auf 61.000 Hektar erhöht. Der Grund: Es wurde zwar neu gewidmet, gleichzeitig aber auch rückgewidmet. Die Fläche an unverbauten Grundstücken ist im gleichen Zeitraum von 19.000 auf 12.000 Hektar zurückgegangen (-37 Prozent).

1 Hektar pro Tag wurde im Jahr 2018 in Oberösterreich umgewidmet. Zum Vergleich: Ein Fußballfeld mit den Ausmaßen 68 mal 105 Meter ist umgerechnet 0,7 Hektar groß.

68 Hektar an Brachen (ungenutzten Gebäuden) gibt es im Industrie- und Gewerbebereich in Oberösterreich. Das besagt eine aktuelle Erhebung der Standortagentur Business Upper Austria.

OÖNTV Einen TV-Beitrag sehen Sie auf nachrichten.at

Leben und studieren zwischen den Kulturen

Global-Business-Studium in Linz, Kanada und Peru

LINZ. Studenten absolvieren gemeinsam ein internationales Jahr und sammeln an drei Universitäten nicht nur fachliche und sprachliche, sondern auch interkulturelle Kompetenzen: An der Linzer JKU ist vor kurzem ein neues Programm zur internationalen Managementausbildung gestartet. Beim „PAC“-Programm absolvieren die Studierenden ein internationales Jahr an der JKU, in Kanada und in Peru, sagt JKU-Professor Robert Breitenacker. Bisher sei dies bereits in Kooperation mit Unis in Taiwan und Kanada sowie Russland und Ita-

lien möglich gewesen.

JKU-Rektor Meinhard Lukas betonte, dass immer mehr Unternehmen Wirtschaftsstudenten mit internationaler Ausrichtung suchen würden. In Zeiten von Abschottungstendenzen seien solche Initiativen wichtig, so Joachim Haindl-Grutsch, Generalsekretär der Industriellenvereinigung Oberösterreich.

„Dieser Studiengang ist für Menschen geeignet, die auf dem internationalen Markt arbeiten möchten“, sagt Kerstin Jungreithmeier, Absolventin des Global-Business-Studiengangs. (prel)

Kerstin Jungreithmeier (IV/Krügl)



125.000 Autos bei Magna

Plus 15 Prozent bei in Graz gefertigten Fahrzeugen

GRAZ. Der kanadische Autozulieferer Magna hat bei seiner Tochter in Graz Gas gegeben: Bei Magna Steyr rollten von Jänner bis September 124.500 Fahrzeuge von den Fließbändern. Das sind 15 Prozent mehr als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Im dritten Quartal betrug der Anstieg allerdings nur noch sechs Prozent. Das geht aus den Quartalszahlen hervor, die gestern, Freitag, veröffentlicht wur-

den. In den ersten drei Quartalen sind die Grazer Umsätze von 4,33 auf 5,25 Milliarden Dollar (4,74 Milliarden Euro) gestiegen. Im Gesamtjahr sollen es bis zu 6,8 Milliarden Dollar (6,1 Milliarden Euro) sein. Im August ging man noch von bis zu 7,2 Milliarden Dollar aus.

Gestiegen ist die Zahl an Komplettfahrzeugen vor allem durch die Modelle Jaguar-I-Pace, Mercedes G, BMW Z4 und Toyota Supra.



© VKB-Bank/Witzany

„Wir zählten zu den ersten Kunden nach der Eröffnung der Filiale an diesem Standort“, sagt Ing. Winfried Praher von Praher Group (l). Bereits seit den 1970er Jahren vertraut das internationale Unternehmen und Vorreiter in Sachen Kunststoffarmaturen und technische Baugruppen auf die örtliche VKB-Bank.

„Vor allem den persönlichen Umgang und die Betreuung schätze ich sehr.“

Daher funktioniert die Zusammenarbeit auch gut“, so Ing. Winfried Praher. Auf die lange Zusammenarbeit ist auch Manuel Prinz stolz, der seit 2017 als Direktor der VKB-Bank Perg mit Rat und Tat zur Seite steht: „Herr Praher erzählte uns von seinen Plänen für die nähere Zukunft in der Praher Plastics – eine maschinelle Erweiterung, für die er eine Finanzpartnerin für Förderkredite benötigte.“ Von der Antragsstellung der Förderkredite bis zu deren Abwicklung konnte Ing. Praher auf die VKB-Bank zählen.

Manuel Prinz
Direktor der VKB-Bank Perg
+43 664 60 864 115
unternehmerservice@vkb-bank.at

#ANDERSISTGUT
www.vkb-bank.at

VKB | BANK

WERBUNG